

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

304 (29.12.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057923)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Befehlungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheinen alle Kaiserl. Postämter Preis von M. 2,25 ohne Befreiungsgeld, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Ausland vorausbezahlt.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. sädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Saut u. Neuhofgödens.

No. 304

Sonntag, den 29. Dezember 1895.

21. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Jahreswechsel wollen wir nicht veräumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“

und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ wird im neuen Jahr den alten bewährten Grundsätzen folgend bestrebt sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser, die im alten Jahr einen über Erwartungen hinaus erhalten haben, nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntniß der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesammten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende Verbreitung des von sämmtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilt. Tagebl.“, das täglich von mehr als 20000 Personen gelesen wird, bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein

Verlag u. Expedition des „Wilt. Tagebl.“

Zur Erinnerung an 1870/71.

Versailles, den 29. Dezember.

Der Königin Augusta in Berlin.

Unsere Beschießung des besetzten Mont Avron am 27. aus 76 Geschützen hat die feindlichen Geschütze für gestern und heute zum Schweigen gebracht.

Versailles, den 29. Dezember.

Am 27. hatte Oberstleutnant v. Boltens mit sechs Compagnien, 1 Escadron und 2 Geschützen ein lebhaftes Gefecht zwischen Montoire und La Chartre. Der Feind umfaßte schließlich das Detachement. Oberstleutnant v. Boltens schlug sich jedoch durch und brachte, bei einem eigenen Verlust von etwa 100 Mann, noch 10 Offiziere und 230 Mann des Feindes als Gefangene zurück.

Am 28. gelang es der Belagerungs-Artillerie auf der Ostfront von Paris, nachdem der Mont Avron am 27. zum Schweigen gebracht war, den Bahnhof von Noisy le Sec wirksam zu beschießen und die in Bondy cantonnirte feindliche Artillerie zu vertreiben. Dießseits 3 Mann Verlust.

Am 29. wurde durch Abtheilungen des 12. (sächsischen) Armee-Corps der Mont Avron besetzt; viele Casernen, Gewehre, Munition und Todte des Feindes wurden daselbst vorgefunden; feindliche Abtheilungen, welche sich noch außerhalb der Forts befanden, zogen sich nach Paris zurück. Dießseits kein Verlust.

Von der Nord-Armee wird gemeldet, daß am 27. die Festung Pskonne nach mehreren Gefechten erobert worden sei. Die Verfolgung der Nord-Armee wird weiter fortgesetzt.

v. Podbielski.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezbr. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Mittag gegen 1 Uhr mit den ältesten vier Prinzen auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof ein und begaben sich in das Palais der Kaiserin Friedrich, um daselbst das Frühstück einzunehmen. Um 3 Uhr statten der Kaiser und die Kaiserin dem Prinzen Alexander und anschließend daran der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen einen Besuch ab. Der Kaiser begab sich sodann in das hiesige Schloß, während die Kaiserin um 4 Uhr 5 Minuten von hier mit den Prinzen nach Wildpark bzw. dem Neuen Palais zurückfuhr. Der Kaiser wohnte von 7 1/2 Uhr ab der Vorstellung im Opernhause bei und kehrte nach Beendigung derselben nach Wildpark zurück.

Man schreibt der „Kreuzzeitg.“: Bevor der Kaiser am heiligen Abend in seinem Heim, dem Neuen Palais, den eigenen Familienmitgliedern, den Hofstaat u. s. w. den Weihnachtstisch bereitet, pflegt er sich selbst noch eine ganz besondere stille Weihnachtsfeier zu beschern, und auch in diesem Jahre hielt der Kaiser es so. Um die Mittagsstunde des 24. Dezember schritt Se. Majestät in Begleitung der Kaiserin aus dem Neuen Palais nach dem Park hinaus und wandte sich außerhalb des Sitters bald der belebteren Landstraße zu. Hier begegneten die Majestäten manch abgehärtetem Gesicht, manch ärmlicher Gestalt, die nur

nothdürftig und mangelhaft vor der herrschenden Kälte geschützt war und denen die Noth, der Kampf ums Dasein auf dem Antlitz geschrieben stand. Keiner dieser Passanten blieb unbeschenkt. Der Spaziergang der Majestäten, zu so stillem, wohlthätigem Zwecke unternommen, nahm geraume Zeit in Anspruch, und erst kurz vor dem Diner, das am heiligen Abend um 4 Uhr im Neuen Palais stattfand und an das sich die Weihnachtsbescherung in demselben anschloß, kehrten der Kaiser und die Kaiserin von ihrem herrlichen Weihnachtsgange in das Palais zurück.

Berlin, 26. Dez. Wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Bayern schreibt, wollen dort die Gerichte über eine Verfassungsänderung behufs Annahme des Königtums durch den Inhaber der Regentwürde noch immer nicht verstimmen, obwohl der demnachst fünfundsiebzigjährige Prinzregent Luitpold (geboren 12. März 1821) nach wie vor ein Gegner dieser Veränderung ist.

Berlin, 27. Dez. Der frühere Kommandeur des Gardecorps, General v. Meerseid-Hillesem, ist gestern Nachmittag am Gehirnschlag gestorben.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Staatssekretärs v. Boetticher: „Nach Bestimmung des Kaisers wird am 18. Januar k. J. zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Neubegründung des Deutschen Reiches eine Feierlichkeit im königlichen Schlosse hieselbst stattfinden, zu welcher unter anderen auch die damaligen Reichstagsmitglieder eingeladen werden sollen. Demzufolge werden diejenigen Herren, welche dem Reichstage des Norddeutschen Bundes Ende 1870 oder dem ersten deutschen Reichstage 1871 angehört haben und gegenwärtig nicht Mitglieder des Reichstages sind, hierdurch eruchtet, ihre Adresse bis zum 3. Januar k. J. dem Reichsamt einzuliefern.“ — Der Kultusminister hat für den 18. Januar eine Feier des 25jährigen Gedenktages der Proclamation des Reiches in den Schulen angeordnet.

Die Nachricht, daß nach der Befangnahme Hassan bin Omaris auch der Häuptling Nachemba sowie der Oberhäuptling der Bahse sich unterworfen haben, ist für die friedliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas von großer Bedeutung. Sobiel bekannt, herrscht nunmehr im ganzen Schutzgebiete Ruhe, und die Culturarbeiten werden an allen geeigneten Orten aufgenommen werden können. Insbesondere wird man nun endlich auch daran gehen können, den fruchtbaren Siden der Colonie wirtschaftlich zu erschließen.

Bln, 27. Dezbr. In den Feiertagen besuchte eine große Menschenmasse die Gedenkfeier, in der die Leiche des Kardinals Melchers ausgestellt war. Heute Vormittag fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Am Leichenzug zum Dom nahmen der gesammte Clerus, sowie zahlreiche auswärtige Bischöfe Theil. Der Cardinal Grements hielt das Pontificalamt, der Bischof Korum aus Trier die Leichenrede.

Leipzig, 24. Dez. Wie das Leipziger Tageblatt meldet, wurde der Reichsanwalt Galli zum Reichsgerichtsrath und der Oberlandesgerichtsrath Heinemann, bisher Hilfsbeamter der Reichsanwaltschaft, zum Reichsanwalt ernannt.

München, 24. Dez. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Prinzen und der Prinzessin Leopold auf dem Bahnhofe empfangen.

München, 26. Dezbr. Der Kaiser von Oesterreich reiste heute Abend 9 Uhr 12 Minuten ab. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Prinzregent Luitpold, der Prinz und die Prinzessin Leopold, die Mitglieder der österröisch-ungarischen Gesandtschaft und der Polizeidirektor Welfer zum Abschied eingefunden.

Ausland.

Rom, 24. Dez. Der Abg. Imbriani reichte gestern beim Kammerpräsidenten eine Anfrage ein, worin er Aufschluß darüber verlangt, ob die Regierung, nachdem durch die parlamentarische Untersuchung festgestellt worden sei, daß dem Abg. Guy mehrfach große Geldsummen angeboten worden seien, damit er zu Gunsten eines hohen Staatsbeamten auf seine Kandidatur zum Parlament verzichte, für angezigt halte, diesen Staatsbeamten im Amte zu belassen, obgleich die Kommission erklärt habe, daß die Verantwortlichkeit desselben nur wegen Mangels an Beweisen nicht erhärtet werden könne.

Rom, 27. Dezember. Die Agenzia Stefani meldet aus Massauah: Major Galliano hat dem General Baratieri am 20. d. M. Abends eine Nachricht zugehen lassen, welche bestätigt, daß das an diesem Tage stattgehabte Scharmügel nur von geringer Bedeutung war. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Absicht des Feindes nur auf eine Einschließung des Forts Makalle, nicht aber auf eine Erfüllung desselben gerichtet sei. Dem Berichte eines Kundschafers zufolge soll König Menelik in Mai-Mesabi angekommen sein; jedoch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. Von dem in hiesigen Blättern verlauteten Vorrücken der Truppen des Ras Makonnen über Ghembeles hinaus liegt bisher noch keine Meldung vor.

Paris, 27. Dez. Dem Vernehmen nach überreichte Graf Münster im Auftrage des deutschen Kaisers dem Präsidenten Faure ein Exemplar der vom Kaiser entworfenen Allegorie: „Völker Europas wahret Eure heiligsten Güter!“

Paris, 27. Dezbr. Der Senat beriet den Heeresetat. Lamargelle tabelte die Art der Vorbereitung der Expedition nach Madagaskar, wodurch die außerordentliche Sterblichkeit verursacht worden sei, und forderte die Regierung auf, festzustellen, wer dafür verantwortlich sei. Cavaignac erwiderte, das gegenwärtige Cabinet sei nicht verantwortlich. Die Zahl der Todten übersteige nicht 3500. Der Minister betonte zum Schluß seiner Rede die

Notwendigkeit der Schaffung einer Colonialarmee. Hierauf wurde der Heeresetat angenommen. Bei der Berathung des Marine-etats erklärte der Marineminister, die Schiffsbauten seien nie so lebhaft betrieben als jetzt und dies werde auch noch im nächsten Jahre andauern; die Flotte befände sich in der gleichen Lage wie die Flotten der Dreieundmächte. Das Marinebudget wurde hierauf angenommen.

Paris, 27. Dezbr. „Patrie“ veröffentlicht gestern in großen Lettern folgende Nachricht: Zar Nikolai II. hat durch den Fürsten Leuchtenberg ein persönliches Schreiben dem Präsidenten Felix Faure überreichen lassen, worin er ihm seiner innigen Freundschaft versichert und seine Befriedigung über die fortwährenden guten Beziehungen zwischen beiden Ländern ausdrückt. — Obgleich man dieser Nachricht wenig Glauben schenkt, erregt sie doch überall großes Aufsehen.

London, 27. Dezbr. „Reut. Bur.“ meldet aus Konstantinopel vom 26. d. Mts.: Nach amtlichen Berichten aus Mesina hatten die Armenier 2500 und die Türken 250 Mann in den Kämpfen verloren, welche der Einnahme von Zeitun vorangegangen sind.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. Dez. Durch A. R. D. vom 23. d. M. ist dem Kapit.-Lt. v. Rebeur-Paschwitz die Genehmigung zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Kl. des Großs. Sächs. Haus-Ordens der Wachsamkeit oder von weißen Falken ertheilt worden. — Es sind kommandirt: Der Mar.-Lt.-Bahlm. Lorenz nach Rückkehr vom Urlaub, vom 30. d. M. ab zur 2. Abth. II. Mar.-Div. zur Vertretung des beurlaubten 1. Zahlmstrs., Bahlm.-Hpt. Klette nach Abwidelung der Verwaltungsgeschäfte S. M. S. „Jagd“ zur II. Werftdiv. — Durch A. R. D. vom 17. d. M. ist nachstehenden Offizieren des Beurlaubtenstandes der Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung anerkannt worden: 1) Die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Kl.: Stabsarzt der Marine-Reserve Dr. Freife. 2) Die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl.: Stabsarzt des Seeoffizierkorps Wagner, Jochen, Köhler, Sek.-Stabs. d. R. des II. Seebat. Arens, Majert, Delje, Stabsarzt der Mar.-Res. Dr. Winter, Lt.-Stabs. d. S. der Seewehr 1. Aufgebots des Seeoffizierkorps Bache und Wütrich, Lt. z. S. der Seewehr 1. Aufgebots der Mar.-Res. Kaulen, Lt.-Stabs. d. S. der Seewehr 2. Aufgebots des Seeoffizierkorps Howaldt. — Kapit.-Lt. Grüntner ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Brake, 26. Dez. Der Großherzog von Oldenburg ließ dem hiesigen Localcomitee für die Errichtung eines Bromm-Denkmals die Summe von 300 Mk. überweisen.

Berlin, 26. Dez. Die Erlaubniß zur Anlegung fremdherrlicher Orden haben erhalten: Kontre-Admiral Oldesop zur Anlegung des Komthurkreuzes I. Klasse des Kgl. Sächsischen Albrechts-Ordens, Kapit. zur See Freiherr v. Bodenhausen des spanischen Ordens der Kommandeure von villa vicosa, Korv.-Kapit. Breusing des Komthurkreuzes 2. Klasse des Herzoglich Sächsen-Ernestinischen Hausordens, Korv.-Kapit. v. Usedom des Komthurkreuzes 2. Kl. des Kgl. Schwedischen Schwerterordens, Kapit.-Lt. Mejeringh des Ritterkreuzes 2. Kl. mit Eichenlaub, des Großherzoglich-Badischen Ordens vom Jähringer Löwen, Kapit. Lieut. Viegmann des Offizier-Kreuzes des Ordens von Oranien-Nassau mit Schwertern, Kapit. Lieut. der Reserve Meyer des Ritterkreuzes 2. Kl. des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen und des Ehrenkreuzes 4. Kl. des Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hausordens, Hauptmann von Schmid des Großherzoglich-Badischen Ordens vom Jähringer Löwen, Ritterkreuz 2. Kl.

Wien, 27. Dezbr. Zum Ausbau des hiesigen Kriegshafens sollen in den nächsten fünf Jahren 62 1/2 Millionen Mk. verwendet werden.

Yokohama, 26. Dez. Der Kreuzer „Kwanping“, welchen die Japaner den Chinesen im japanisch-chinesischen Kriege weggenommen hatten, ist bei den Pescadoreinseln am 21. Dez. gesichtet; mehrere Offiziere und etwa 60 Mann werden vermißt.

Lokales.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Der Beginn des nächsten, 14 Tage dauernden Kurses für Stabsoffiziere auf S. M. S. „Mars“, ist auf den 8. Jan. 1896 festgesetzt.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Der Dampfer „Mellum“ brachte gestern Nachmittag 2 Uhr das Feuerschiff „Geniusbant“ hier ein; dasselbe wurde heute Morgen in den Vorhafen eingeschleppt.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Eider-Feuerschiff und Eider-Galliot sind eingezogen. Dampfer „Triton“ kreuzt mit Booten.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Heute Nachmittag 3 Uhr fand vom Leichenhause des Marine Lazareth aus die Beerdigung des kriegunglückten Bizefeldwebels Wegener statt.

Wilhelmshaven, 28. Dezbr. Gestern Nachmittag schleppte das Wasserfahrzeug einen Pralim in den Ems-Jade-Kanal ein, dabei das angelegte Eis zerbrechend.

Wilhelmshaven, 28. Dezbr. Trotz der fortwährenden Klagen über die Höhe der Gerichtskosten und der vielfach laut gewordenen Wünsche um Herabsetzung derselben sind nach dem preussischen Gerichtskostengesetz vom 25. Juni d. J. die Kosten in mancher Beziehung erheblich erhöht worden. Beispielsweise kommen auch für Auszüge aus dem Handelsregister bedeutend höhere Gebühren gegen früher, wo ein einheitlicher Satz von 1,50 Mk. zu zahlen war, zur Erhebung, was besonders bei Geltendmachung kleiner Forderungen in Konturufen wesentlich ins Gewicht fällt. Die Handels- und Gewerbetreibenden, welche sich durch diese Kosten erhöhungen beschwert fühlen, werden gut thun, ihre Beschwerden den Handelskammern zu übermitteln, da der

deutsche Handelstag beschlossen hat, bei diesen Rundfragen zu halten, ob bezügliche Klagen erhoben worden seien.

§ Wilhelmshaven, 28. Dez. Maschinist Möller ist am 25. d. M. zum Obermaschinenführer befördert.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Weihnachten und Neujahr bringen den Postbeamten eine Unsumme von Arbeit, die nur mit der äußersten Anspannung aller Kräfte zu bewältigen ist. Das Publikum hat es in der Hand, den schwergeplagten Beamten die Arbeit wesentlich zu erleichtern, wenn es folgende Punkte beachtet. Zeitungsbestellungen und Einkäufe von Briefmarken, Postkarten, Postanweisungen, Invalidenmarken u. s. w. sind für einen Bedarf bis zum 8. Januar 1896 schon heute, spätestens aber morgen zu besorgen. Neujahrsbriefe sollen für auswärtige spätestens am 30. Dez., solche für die Stadt am 31. Dez. Morgens aufgegeben werden. Am Nachmittag und Abend des Sylvesters sollte man die Briefkästen gar nicht mit Neujahrsbriefen beschweren. Wegen des großen Andranges von Briefen müssen die Briefträger am Neujahrmorgen schon ganz zeitig mit dem Austragen der Briefe beginnen zu einer Zeit, wo die Meisten noch lange nicht ans Aufstehen denken. Dann findet der Briefträger die Thür verschlossen und weiß nicht wohin mit den unerwarteten Briefen. Vielleicht ließe sich dadurch Abhilfe schaffen, daß diejenigen, welche ihr Haus so früh nicht öffnen wollen, einen Briefkasten an der Hausthür anbringen, oder irgend eine Vorkehrung treffen, so daß der Briefträger schnell seine Fracht abladen kann.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Der scharfe Frost der letzten Nächte hat den Ems-Jade-Kanal mit einer dicken Eiskruste überzogen, so daß bei anhaltendem Frost die Eisbahn bald wird benutzt werden können. Vorläufig hat indessen die Eisdecke die für ein gefahrloses Betreten ausreichende Stärke noch nicht erreicht, worauf die Kinder seitens der Eltern ganz nachdrücklich hingewiesen werden sollten.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Die zweite Vorstellung der Nachsaison brachte uns eine über alle besseren Bühnen gegangene Schauspiel-Novität: Die Hochzeit von Valeri von Ganghofer und Marco Brociner. Man hatte schon viel von diesem Schauspiel gehört, daß die Kämpfe der aufständischen Bauern gegen die sie bedrückenden Großgrundbesitzer zur Unterlage nimmt und in grellen Farben die Verderbtheit des Beamtenthums zeichnet. Ein reicher Gutsherr hat ein armes Zigeunerweib, das seinem Willen nicht nachgab, zu Tode peitschen und den Mann mit Hundsdämonen jagen lassen. Später heirathet er als Greis die junge blühende Tochter der Zigeunerin. Da der Gatte am Hochzeitsabend, um zu hazardiren, seine Frau allein läßt, nähert sich dieser der Staatsanwalt Tschuku, der der von ihm heißbegehrten schönen Frau ein Fläschchen Gift in die Hände zu spielen weiß. Von Gel erfaßt will diese sich vergiften, legt aber den Giftbecher wieder ab, als sie durch die Nacht das Liebklänge ihrer Mutter, vom Vater auf der Geige vortragen hört. In diesem Augenblick kehrt der vom Staatsanwalt im Spiel gepöbelte Gatte schwer betrunken heim. Er leidet quälenden Durst. Um ihn zu stillen, ergreift er das auf dem Tisch stehende volle Glas — den Giftbecher — und leert ihn trotz des Einspruchs der Gattin bis auf den Grund. Die Wirkung tritt sofort ein, der Gemahl stirbt. Die des Mordes verdächtige Frau begegnet nochmals dem Staatsanwalt, der ihr mit verlangenden Worten erklärt, in seiner Hand liege ihr ferneres Schicksal. Der Verdacht gegen sie sei stark, doch wolle er ihn entkräften, wenn sie seine Geliebte, sein Weib zu werden bereit sei. Entrüstet sieht sie ihn zurück und erscheint alsbald auf der Anklagebank. Die Anschuldigungen des Staatsanwalts werden widerlegt durch die Aussagen des Verteidigers, des Jugendgeliebten der Angeklagten. Während der Verhandlung dringen aufständische Bauern in den Saal, um den Verteidiger, der nach ihrer Meinung einen von ihnen angestrengten Proceß schlecht geführt, zu erschließen. Die Kugel fehlt den Advokaten und trifft die Angeklagte, die tödtlich getroffen zu Boden sinkt. — Das Schauspiel war auch hier von starker Wirkung begleitet dank der abgerundeten Darstellung, welche diesmal das gesammte Personal vollzählig vorführte. Im Vordergrund der Darstellung stand Frau Direktor Scherbarth als „Sanda“, die Zigeunerin und nachmalige Angeklagte. Der Dichter hat dieser Darstellerin ein schweres Stück Arbeit aufgebürdet. Fast alle Empfindungen, die an ein Weib heranreten, muß sie erleben und den Zuschauer miterleben lassen. Liebe, Haß, Mitleid, Verachtung, Schmerz, Stolz in ihren verschiedenen Abstufung wußte Frau Scherbarth trotz einer harten Indisposition mit einer Virtuosität wieder zu geben, die unmittelbar wirkend den Hörer mit sich fortzieht und in allen Phasen der lang ausgehobenen Handlung dessen Sympathien der Darstellerin bewahrt. Neben ihr rangen um die Palme die Herren Fichtler (Tschuku) und Bischer (Zonel), die sich beide wiederum als bewährte, routinirte Darsteller erwiesen. Die in Doppelrollen verwendeten Herren Henning (Notara und Freisasse Dragosch) und Ehlers (Wogdan und Gerichtspräsident) fanden sich bestens mit beiden Rollen ab. Fr. Boden hatte die ruhrend Nebenrollen auch als „Bia“ zu bewahren gewußt. In dem Zigeunermusikanten „Barbu“ gab Herr Fernoff eine seiner besten Leistungen. Die Herren Wasedow und Krebs wurden gleichfalls mit Erfolg in Doppelrollen verwendet. Morgen wird Goethes „Faust“, übermorgen wiederum eine hübsche Novität „Circusleute“ von Franz v. Schönthan, der uns hier zum ersten Mal außerhalb seiner Domäne, des Lustspiels begegnet, zur Aufführung gelangen. Er hat den neuen Weg zwar mit Vorsicht, aber mit seltenem Geschick betreten und feuert sicher und ohne Zagen auf sein Ziel los. Er wendet sich diesmal an Herz und Gemüth und zwar mit bestem Erfolg. Die Komödie hat überall, wo sie aufgeführt wurde, sehr warme Aufnahme gefunden, und wird einer solchen auch bei uns sicher sein dürfen.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Unter Bezugnahme auf die gestrigen Ausführungen betr. Verbot von Theater-Aufführungen am ersten Weihnachtstage mag darauf hingewiesen werden, daß die Einschränkungen der mehrfach erwähnten hannoverschen Sabbathordnung vom 25. Januar 1822 im Jahre 1875, also vor 21 Jahren abgeändert worden sind u. z. in der Fassung, die heute noch giltig ist. Der in Frage kommende Allerh. Erlaß betrifft die Feiertage der Sonn- und Festtage, datirt vom 13. Dezbr. 1875 und lautet: „Auf den Bericht vom 2c. will ich das in der Verordnung vom 15. Nov. 1830 enthaltene Verbot der in § 3 der Verordnung vom 25. Januar 1822 erwähnten öffentlichen Lustbarkeiten in der 4. Abendswoche dahin beschränken, daß in der Provinz Hannover öffentliche Theater-Vorstellungen im der 4. Abendswoche, mit Ausschluß des 24. resp. 25. Dezbr. stattfinden dürfen. — Berlin, 13. Dezember. 1875. gez. Wilhelm. Graf Culenburg. Falk.“

Wilhelmshaven, 28. Dez. Im Park wird morgen das übliche Sonntagkonzert abgehalten werden.
— o Heppens, 28. Dez. Ein unfreiwilliges Bad nahm am ersten Feiertage ein Schulknabe, indem er durch die noch dünne Eisschicht einer Kuhle brach. Er hätte sein unbesonnenes Thun mit dem Tode blühen müssen, wenn er nicht durch des Weges kommende Männer noch rechtzeitig aufs Trockene befördert wäre.

Loudeich, 28. Dezbr. Von theilnehmer Seite wird uns mitgeteilt, daß in Sabowassers „Tivoli“ am 1. Feiertag nicht eine Artisten- und Tingeltangel-Gesellschaft spielte, sondern daß der Gesangsverein „Harfe“ dort seine Weihnachtsfeier abhielt. — Eine nur aus Herren bestehende Spezialitätentruppe wird am Sylvestertag unter Mitwirkung des Vereins „Harfe“ und des Turnvereins „Germania“ eine große Vorstellung geben.

+ Bant, 28. Dez. Das Amtsgericht Jever hält im Jahre 1896 für die Gemeinde Bant am zweiten Mittwoch eines jeden Monats im Rathhause zu Bant und für die Gemeinde Heppens an jedem ersten Montag bei Herrn Kleen einen Sprechtag ab.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Küsterfeld, 27. Dez. Die am ersten Weihnachtstage d. Mts. vom Bürgerverein Neuende, sowie am zweiten Festtage vom Turnverein „Eiche“ veranstaltete Weihnachtsfeier nahmen bei vollbesetzter Saale einem guten Verlauf.

Geestmünde, 26. Dez. Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr vollständig erloschen. Alle in den Gemeinden Wulsdorf, Vanhausen, Fleeste, Welle, Nefse, Vorstedt und Stotel noch bestehenden polizeilichen Spermaßregeln sind aufgehoben.

Geestmünde, 27. Dezbr. Die Zufuhr von Fischen war heute eine außerordentlich große. Es Wschien nicht weniger als 15 Dampfer ihren Fang. Die Preise sanken deshalb auch ganz erheblich. Große Schellfische kosteten 6 bis 8 Pfg., kleine 2 bis 3 Pfg. pro Pfund. Die Preise waren so gedrückt, daß ein Dampfer mit seinem recht guten Fang von hier nach England dampfte, wo er bessere Preise zu erzielen hofft.

Radbruch, 24. Dez. Die Einnahme des Wunderdoctors ist beträchtlich mehrere hundert Thaler. Fast jeder Besucher bringt etwa von fünf noch mehr Personen Haare mit und bezahlt hierfür im Durchschnitt pro Person 1 Mk. Die Radbrucher erzählen, zweimal in der Woche trage Frau Ist das Geld im Handkorbe fort, natürlich von zwei handfesten Männern begleitet, um es in den naheliegenden Städten zu deponiren. Einer rücksichtslosen Behandlung hat man sich beim Wunderdoctor nicht zu erwehren. Aber selbst in der bittersten Kälte warten die Gläubigen geduldig, bis sie vorgelesen werden. Eine Frau, welche s. B. vor dem Hause des Schäfers schon mehrere Stunden gewartet hatte und die Kälte nicht mehr ertragen konnte, war in die Scheune getreten, doch wurde sie von dem Sohne und der Frau des Wunderdoctors erbarmungslos hinausgetrieben. Ist konsultirt, je nachdem er dazu aufgelegt ist, mitunter bis Abends 11 oder 12 Uhr und noch länger. Wandler der Armen wartet nun den lieben langen Tag; stets wenn die Thür zum Eintritt für einen neuen Schuß geöffnet wird, stoßen die Kräftigeren die Schwachen und Jaghaften zurück, und wenn dann spät Abends der Schäfer zum letzten Male die Thür öffnen läßt, so verkündet er nicht etwa: „Meine Herrschaften, kommen Sie morgen wieder, für heute wird die Thür zum letzten Male geöffnet“, sondern er läßt die Armen geduldig warten. Nach einiger Zeit wird aus dem Fenster gerufen: „Ist geht zu Bett!“ — Nun wandern die Abgewiesenen nach den beiden Gasthöfen, wo sie die Nacht vielleicht ohne Schlaf verbringen. Sie hocken hier in den wenigen kleinen Zimmern auf Stühlen dicht nebeneinander. Dieses sonderbare Nachquartier kostet 20 Pf., für die beiden Wirthe immer noch kein geringer Verdienst. Die Abgewiesenen halten sich nicht länger in Radbruch auf, sondern eilen nach Winsen, um hier die verordnete Medizin aus der Apotheke zu holen. Die Mittel werden hier auf Lager gehalten und sind, ebenso wie die Rezepte, numerirt. In Radbruch selbst und in der Umgegend glaubt man wenig an die von dem sonderbaren Alten verordneten Medikamente. Dort sagt man: „Die Dummen werden nicht alle.“ (Hann. Cour.)

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Kaden.

(Nachdruck verboten.)

LV.

Der Krieg gegen die Voire-Armee. VI.

(Beaugency-Gravant).

Die republikanische Armee zeigte, man muß das anerkennen, — eine Spannkraft, welche die kaiserliche Armee hatte vermessen lassen. Obson immer und immer geschlagen, waren weder Führer, noch Heer entmuthigt und auch durch die Zerspaltung der Voire-Armee war Frankreich noch nicht am Ende des Widerstandes angelangt. Es wurde weiter gerüstet und immer neue Truppenmassen wurden aus dem Boden gestampft. Die bisherige Voire-Armee und neu hinzukommende Streitkräfte wurden in eine 1. Voire-Armee und eine 2. Voire-Armee eingetheilt und erstere dem General Bourbak, letztere dem General Chanzy unterstellt.

Die 1. Voire-Armee einstuweilen kampfunfähig, wich auf Bourges, weit südlich von Orleans zurück, die 2. Voire-Armee, mit dieser haben wir es jetzt zu thun, — ließ General Chanzy südwestlich von Orleans, bei Beaugency, Stellung nehmen. Der 1. Voire-Armee folgte Prinz Friedrich Carl mit der 2. Armee, der 2. Voire-Armee der Großherzog mit der Armee-Abtheilung. Der Großherzog gerieth sehr bald wieder mit dem Feinde zusammen. Am 7. Dezember kam es zum Gefecht bei Meung, südlich von Orleans. Der Ort wurde ohne Schwertstreich genommen, jenseits der Stadt jedoch stießen die 90er bei La Brudre auf den Feind, der sich verstärkend, lebhaften Widerstand leistete. Es kam zu einem harten Ringen um den Ort, der jedoch von den Deutschen genommen wurde. Die Kavallerie-Division Stolberg und die Bayern stießen ebenfalls auf den Feind und man erkannte, daß man es mit der 2. Voire-Armee zu thun habe. Das Gefecht bei Meung, das sich bis zum Abend hinzog und in welchem der deutsche Verlust 23 Offiziere und 309 Mann betrug, war ein Aufklärungsgesecht. Das hartnäckige Gefecht ließ erkennen, daß an einen mühelosen Vormarsch nicht zu denken war; es galt vielmehr für die Armee-Abtheilung, sich gegen eine weit überlegene Truppenmacht zu behaupten und ebenfalls ihren Widerstand zu brechen.

Drei französische Armee-Corps (16. 17. und 21.) hatten unter Führung des Generals Chanzy zwischen Beaugency und dem Walde von Marchenoir, Stellung genommen und erwarteten die herankommenden Deutschen Truppen. So kam es zu der dreitägigen Schlacht bei Beaugency-Gravant am 8. 9. und 10. Dezember, in welcher an den beiden ersten Tagen 44 000 Deutsche mit 256 Geschützen, am dritten Tage 63 000 Deutsche mit 260 Geschützen, 112 000 Franzosen mit 299 Geschützen gegenüber standen.

Dichter Nebel lag am 8. Dezember auf den Fluren. Bereits beim Einrücken in die Schlachtfeldfront, die sich von Südosten nach Nordwesten an der großen Hauptstraße entlang zog, hatten die 22. Division bei Gravant und die Bayern bei Beaumont Gefechte zu bestehen; nur mit Mühe und unter dem Beistande der deutschen Artillerie, welche der französischen überlegen war, wurde die Chaussee gewonnen. Nachmittags machte das 17. französische Corps einen allgemeinen Vorstoß auf Gravant, ungefähr die Mitte der deutschen Stellung; zum Glück war bereits

Verstärkung herangekommen und es gelang, nicht nur die Position zu halten, sondern auch Gravant zu besetzen. Doch die Franzosen rückten in immer dichteren Kolonnen gegen die Straße vor; sie wurden durch Schnellfeuer vertrieben, kamen aber wieder, nahmen das Dörfchen Bajes, das ihnen wieder entzogen wurde, und so wogte der heiße Kampf hin und her. Endlich waren alle bairischen Truppen in der Front angekommen und nun befehlt General von der Tann einen allgemeinen Angriff auf die französischen Linien zwischen Cernay und Billebert, die Mitte zwischen Beaugency und Gravant. Dieser Angriff wurde von den Franzosen so kräftig empfangen, daß die Bayern bis Beaumont, über die Chaussee hinaus, zurück mußten. Indef waren die Franzosen mit Einbruch der Dunkelheit doch so erschöpft, daß sie ihre Stellungen räumten und weiter nach Westen zurückzuziehen. Während dieser Kämpfe hatte im Süden die 17. Division auf Beaugency operirt. Die Stadt wurde beschossen, der wichtige Mühlenberg am Eingang des Ortes genommen, und die Stadt mit großen Anstrengungen besetzt und gehalten. Eine irrthümlich in die Stadt fahrende französische Batterie wurde natürlich mit Beschlag belegt, ein Beweis, daß auch jetzt noch in der französischen Armee die einheitliche Organisation fehlte. Das naheliegende Dorf Bernon wurde ebenfalls besetzt und die dort stehenden französischen Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Der Erfolg des ersten Schlachttages war größer, als man zu hoffen gewagt hatte. Die deutschen Truppen hatten sich gegen die kolossale Uebermacht nicht nur behauptet, sondern sogar Terrain gewonnen und das wichtige Beaugency erobert. Selbst Gambetta sah ein, daß der Widerstand seiner Armee nicht mehr lange dauern werde und er hatte bereits die Uebersiedelung der Regierung von Tours nach Bourdeaux angeordnet.

Der Großherzog hatte die Verfolgung des Feindes angeordnet. Prinz Friedrich Karl, dem die Oberleitung des Loire-Feldzuges übertragen worden, hatte mit aller Energie die Vorbereitung der Armeetheilung des Großherzogs nach Tours zu unterstützen. Es wurden deshalb nach diesem Theile des Kriegsschauplatzes noch 3 Corps (IX., X. und III.) herangezogen, während das sehr erschöpfte I. bayerische Corps als Besatzung von Orleans zurückblieb. Am 9. Dezember griffen die Franzosen auf der ganzen Front an, doch hielten die deutschen Truppen überall Stand. Vibreau wurde genommen und Cernay gefürmt. So drang in der Mitte die Linie der Deutschen langsam vor. Als sich im Walde Marchenoir immer mehr französische Truppen zeigten, machte die 17. Division einen energischen Stoß auf das Centrum des Feindes, der die deutschen Truppen wieder ein Stück vorwärts brachte. Neun Dörfer und Befestigungen, die wir hier nicht alle aufzählen können, wurden dabei genommen und festgehalten. Der Fähigkeit und Ueberlegenheit der Zahl der französischen Truppen gegenüber mußte man eben langsam, aber sicher vorwärts zu kommen suchen. Die Dunkelheit machte an diesem Tage den Kämpfen auf der ganzen Front ein Ende.

Auch am 10. Dezember begann der Kampf lange vor Tagesanbruch. Um Origny und Billejouan entspann sich ein hitziges Gefecht, das für die Deutschen Anfangs unglücklich verlief. Bald aber wurden auf der ganzen Front die Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten, wie auf dem linken Flügel wogte der Kampf hin und her, indef gelang es allen Anstrengungen der Franzosen nicht, neues Terrain zu gewinnen, vielmehr drangen die Deutschen bis in unmittelbare Nähe des Waldes von Marchenoir vor.

Endlich sahen Gambetta und Chanzy ein, daß dieser Theil der Voirearmee, wenn jetzt der Kampf fortgesetzt werde, in Gefahr sei, aufgerieben zu werden, und es wurde der Rückzug angeordnet. Chanzy wandte sich auf Vendome zu, nordwestlich von Blois gelegen. Er hoffte so die Möglichkeit zu haben, noch ev. auf Paris nördlich abzuweichen zu können; allein seine Truppen befanden sich in einem trostlosen Zustande, so daß ihm nichts übrig blieb, als weiter nach Westen bis Le Mans zurückzuziehen. Vorher jedoch, und zwar am 13. Dezember, stellte er sich bei Vendome den verfolgenden Deutschen entgegen. Nach kleineren Scharmützeln kam es hier am 15. Dezember zu einem Gefecht. Dieses Gefecht schien anfänglich die Einleitung zu einer großen Schlacht zu werden; denn von beiden Seiten suchte man sich durch dieses Gefecht über die gegenseitige Stellung zu vergewissern. Da jedoch die deutschen Truppen stark ermüdet waren, sollte der 16. Dezember als Ruhetag gelten und erst der folgende Tag den Hauptangriff bilden. General Chanzy aber hatte erkannt, daß, wenn er sich bereits bei Vendome wieder auf einen ersten Kampf einlasse, seine Armee leicht aufgerieben werden könne. So zog er denn auf Le Mans ab und die Deutschen fanden am 17. Dezember die französischen Stellungen verlassen.

Die Schlacht bei Beaugency-Gravant hatte die Franzosen 7000 Mann die deutschen 154 Offiziere und 3237 Mann gekostet. Von den Deutschen war nun auch der frühere Sitz der Regierung, Tours, besetzt worden. Durch den Abzug der II. Voirearmee nach Le Mans bekam die Kriegslage eine andere Gestalt. Die Gefahr des Durchbruchs dieser Voire-Armee nach Paris war beseitigt. Jetzt konnte die Aufgabe, die zu thun blieb, getheilt werden: Die Verfolgung der 2. Voirearmee fiel dem Großherzog von Mecklenburg mit seiner Armeetheilung zu, das Aufsuchen der 1. Voire-Armee unter Bourbak der II. deutschen Armee unter Prinz Friedrich Carl.

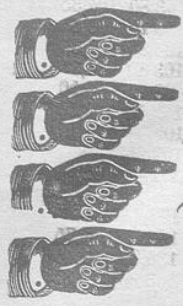
(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

—* Berlin, 26. Dez. Gegen den blühigen Rechtsanwalt Friedmann — er soll mit einer blonden Freundin in Paris weilen — ist das Hauptverfahren wegen Bestechung eröffnet.

—* Zu interessanten und für die Praxis werthvollen Erörterungen über die Verpflichtung zu Reinigungsarbeiten führte dieser Tage vor dem Reichsgericht die Revisionsverhandlung in Sachen des Hausverwalters Karl Zimmer, der am 16. Juli 1895 vom Landgericht Berlin I. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden war. Am 6. Februar 1895, Abends 6 Uhr, glitt der Postsekretär Kohls vor dem Hause Invalidenstr. Nr. 5 in Berlin infolge der Glätte des Bürgersteiges aus und erlitt einen Beinbruch sowie Verletzungen am Kopfe. Der Postsekretär klagte und der Hausverwalter wurde verurtheilt. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Angeklagten. Das schuldbare Versehen des Zimmer bestete darin, daß er bei der Revision des Bürgersteiges die Eisfläche außer acht gelassen und nicht angeordnet habe, daß der Portier das Eis beseitigen solle. Der Angeklagte machte vergebens geltend, daß der Portier der eigentlich Verantwortliche sei, daß es im übrigen selbst bei beständigem Streuen und Aufhacken des Eises unmöglich wäre, den Bürgersteig der 73 Meter langen Straßenfront jenes Gehauses rein zu halten, da durch das beständige Abtropfen von dem Dache und den Balkonen sich immer wieder Eis bilde.

—* Zwei geriebene amerikanische Ganner machten sich das Prohibitionsgesetz und den Durst des Publikums auf der landwirtschaftlichen Ausstellung von Des Moines, der Hauptstadt



Punsch-Essenzen

à Flasche
1,00, 1,25,
1,50, 1,75,
2,00, 2,50,

Rum, Arrac,
Cognac,
Weine
in jeder Preislage

empfehl
die Liqueur-Fabrik und Weinhandlung
von
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.
Telephon Nr. 9.

Wilhelmshalle.

Sonntag, den 29. d. Mts.:

Großes Familienfränzchen.
G. Scholvien.

Vortrag.

Thema:

Woher kommen die Spaltungen in der Kirche Christi?
Sonntag, den 29. Dezember, Abends 6 Uhr, Börsestraße 40,
1 Treppe hoch. Zutritt frei.

C. Amend.

„Hotel zur Krone“, Bant.
Jeden Sonntag:

Oeffentliche Tanzmusik.
Anfang 5 Uhr. Tanzabonnement 75 Pf.
Es ladet freundlichst ein

J. F. Gloystein

Neujahrs-Gratulationskarten

empfehl in großer Auswahl

Ernst Iburg,
Roonstraße 75a.

Gratulationskarten,

Scherz- und Witzkarten, Humoristische Postkarten
empfehle zum Jahreswechsel in großartiger Auswahl.

G. Müller, Gökerstraße 9.

Neujahrs-Gratulationskarten

in prachtvoller Ausführung, unter anderen die so beliebten

Gigerl-Karten

empfehl der

Bazar, Bismarck- und Gökerstr.-Ecke
F. Barschat.

Bock-Bier,



hochl., vollmundiges Gebräu der Ostir. Act.-Brauerei Aurich.

33 Flaschen für 3 Mark,
16 Flaschen für 1,50 Mark,
in kleinen Gebinden à Liter 25 Pf.

empfehl

C. J. Arnoldt.

Telephon No. 9.

Wer schnell u. mit geringen
Kosten Stellung finden will, ver-
lange per Postkarte die „Deutsche
Beförderung-Post“ in Göttingen a. N.

Gesucht

ein Bäckergehilfe.

G. Dohn, Bismarckstr.

Park-Haus.

Sonntag, den 29. Dezember:

Streichkonzert

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Konzert:

Familienfränzchen.

C. Stöltje.

F. Wöhlbier.

Sadewassers Tivoli.

Dienstag, den 31. Dezember:

Große Sylvester-Feier

verbunden mit Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher hier engagierter Künstler Mstr. Alex mit seinen
afrikanischen Wunderknaben. Charles Bonny, Humorist und
Mimiker. Mstr. Sylvon, Jongleur und Malabrist der Luft. Mstr.
Dafferty am Doppelred. Ch. Gießfeld. Das medizinische Wunder
Eilbon und Jackson mit ihrer Scene im Affenkäfig mit einem alten
Weibe und August

Außerdem sei noch bemerkt, daß sich der Gesangsverein „Marie“,
sowie der Turnverein „Germania“ entschlossen hat, bei dieser Vor-
stellung gütigst mitzuwirken.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

Billets im Vorverkauf 25 Pf. sind zu haben bei Herrn
C. Sadewasser. Es ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.

Freiwillige Feuerwehr



Sylvesterfeier

bestehend in

Konzert, Theater, komischen Vorträgen mit nachfolgendem Fränzchen
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Anfang 8 Uhr.

Das Comité.

Unterstützungs-Verein der Heizer.

Vorläufige Anzeige.

Am Sonnabend, den 11. Januar 1896,
findet im Saale des Herrn C. Lippert („Tonhalle“, Roßtr.)
die erste großartige



Maskerade

statt. Eintrittskarten sind bei sämtlichen Mit-
gliedern und im Vergnügungstokal zu haben.

Das Comité

Heute Sonnabend:



Großes Schlachtfest.

Frische Roth- u. Leberwurst, Wellfleisch
heute und morgen.

F. Schladitz, „Rheinischer Hof“.

Albert Buchholz-Cognac,
Garantirte Wein-Destillate.

Versandt 1893: Eine Million 867114 Ltr.

Eigener Weinbau des Hauses Originalfüllungen der Kellereien in den
Marken:

Weiss Etikette * ** *** Cabnet. Cmt.
die 1/2 „ 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00.
„ 1/2 Flasche zu Mk. 1,20, 1,45, 1,70, 2,20, 2,70, 3,20.

Niederlage bei

P. F. A. Schumacher, Roonstrasse.

Saison-Theater Wilhelmshaven.

(Direction: Geint. Scherbarth.)

Sonntag, den 29. Dezember:

Faust.

Tragödie in 5 Akten von Göthe.
(Regie: Carl Fichtler.)

Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag, den 30. Dez. 1895:
Novität! Novität!

Circusleute.

Komödie in 3 Akten von Franz von
Schönthan.

Obige Novität des populären Schrift-
stellers Franz von Schönthan wurde
bisher in Berlin, Wien und Dresden
mit großartigem Erfolge gegeben. —
Zudem ich das Aufführungsrecht sofort
für hier erworben, hoffe ich, dem
Wunsch der geehrten Theaterbesucher
entgegen kommen zu sein.

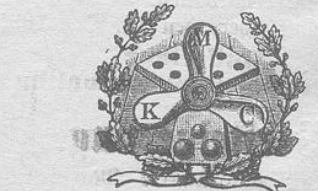
Abonnements-Billets zu
1/2 Pfd. sind bei der Direktion zu
haben.

Schluß der Nachsaison: Dienstag,
den 14. Januar.

Dienstag, den 31. Dezbr.,
9 Uhr p. m.:

Sylvesterfeier

im Vereinslokal (Speisesaal).



Dienstag, den 31. Dezember,
8 1/2 Uhr Abends:

Sylvesterfeier mit Damen.

Die Kameraden, welche daran theil-
zunehmen wünschen, werden gebeten,
sich in die im Vereinslokal ausliegende
Liste umgehend eintragen zu lassen.

Der Vorstand.

Militär-Verein.

Sonnabend, den 4. Januar,
Abends 8 Uhr:

Fränzchen

im Vereinslokal (Burg Hohenzollern).

Einladungen gestattet. Karten können
bei den Vorstandsmitgliedern in Em-
pfang genommen werden. Vereins-
abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen von nah und fern
zugegangenen Gratulationen und Ge-
schenke zu unserer am 26. d. M. statt-
gehabten goldenen Hochzeit sagen
wir Allen unsern innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor
Jahns, welcher mit feierlichst gefühl-
vollen Worten die Trauung an uns
vollzog und nachdem die von S. M.
des Kaisers Allerhöchst verliehene Ehe-
jubiläums-Medaille überreichte.

Carl Förster,

Wilhelmshaven, Börsestraße 29.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Fränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Geburts-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Durch die am 24. d. Mts. erfolgte
alltliche Geburt einer gelunden kräftigen
Tochter wurden hoch erfreut

H. Timmermann u. Frau,
Jelene geb. Ahlers.

Hierzu eine Beilage.

43. Nicolaus Erichsen's Töchter. Roman von B. Nidel-Ahrens. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mechanisch erhob sich Leonore und sank auf ihren Divan; hier ruhte sie, unbeweglich ins Leere blickend, thränenlos.

Nach einer Weile wird die Thür leise geöffnet; es ist Eugen. Die Besinnung ist ihm wiedergekommen, er weiß, daß Leonore gerade jetzt der allergrößten Schonung bedarf; er will ihr die Hand zur Versöhnung reichen.

„Ich war heftig gegen Dich. Laß es gut sein und schließen wir Frieden.“

Er war näher getreten, blieb vor ihr stehen und betrachtete sie forschend, während Leonore, den milden verständnißlosen Blick ohne ein Wort der Erwidrerung der Wand zuehrte. „Fühlst Du Dich wohl?“

„Ja.“
„Sieh mich an, Kind — laß das — ich weiß im Augenblick selbst nicht, wie es gekommen ist — der Hohn riß mich hin, Du hastest mich auch wirklich bis aufs Aeußerste gereizt.“

Sie wandte das Antlitz mit einem unaussprechlich traurigen und vorwurfsvollen Blicke zu ihm hin.

„Von nun an muß ich mich selbst verachten.“

„Unfinn, Leonore; wo käme nicht unter Eheleuten mal dergleichen vor; komm, wer wird so nachtragend sein. Nun ich auf diese Weise zu Dir komme, müßtest Du vernünftig sein — Du warst es doch sonst.“

Er nahm ihre herabhängende Hand und zog sie gegen seine Rippen. Leonore ließ es willenlos geschehen, noch immer im Banne jenseitiger Erörterung.

„Laß mich allein, es ist das Einzige, was ich bedarf.“ Und sie schloß die Augen, um ihn nicht zu sehen. —

Gegen acht Uhr Abends stürzte die Jungfer Ida erschreckt in das Zimmer Eugens, wo er sich mit Albrecht unterhielt.

„Frau Baronin ist sehr krank — es muß ein Doktor geholt werden!“

Albrecht horchte bestürzt auf. „Mein Gott, was ist denn nur passiert? Heute Morgen war Leonore noch ganz munter?“ fragte er, dem Bruder, dessen Unruhe ihm schon seit einigen Stunden aufgefallen, scharf prüfend in die Augen blickend.

„Mir ist es ebenfalls unbegreiflich,“ stotterte Eugen. „Friedrich soll zum nächsten Arzt laufen, während ich selbst gehe, um Professor Sanders zu holen.“

Raum eine Stunde später standen zwei Aerzte an Leonorens Lager, die sich in wilden Fieberphantasien wälzte.

„Vater, Rachel, Tante Jutta!“ tönte es einmal angstvoll und in herzzerreißender Klage durch die geöffnete Thür in das Zimmer der Herren.

„Laß sie kommen, setze eine Depesche auf, Eugen, ich werde sie besorgen,“ redete Albrecht, bis ins Innerste erschüttert, dem Bruder zu, aber dieser konnte sich nicht dazu entschließen; den ganzen „Anhang“ seiner Frau, vielleicht auch gar den Alten hier zu sehen, wäre ihm fürchterlich gewesen.

„Es wird vorübergehen, Doktor Fischer meint, die Sache nimmt ihren naturgemäßen Verlauf; wir hatten einen kleinen Streit — das geht natürlich nicht ganz ohne Aerger ab, und mag auch wohl die Ursache des Fiebers sein; warten wir noch etwas.“

Albrecht sah ihn an, als wollte er in seinen Zügen den wahren Sachverhalt lesen, und dabei zuckte etwas wie Erstaunen und Geringschätzung um seine Lippen.

„Wenn Du es fertig bringst, Deine Frau unter solchen Umständen zu reizen,“ sagte er nachdrücklich, „mußt Du selbstverständlich auch auf die Folgen gefaßt sein und mit Deinem Gewissen fertig zu werden suchen, im Falle Du überhaupt noch eins hast.“

Eugen nagte an der Unterlippe und entgegnete nichts — was er jedoch in diesen Stunden vor Albrecht und sich selbst empfand, mochte wohl nicht dazu angethan sein, seine Selbstachtung zu steigern.

Kurz vor Mitternacht trat die Wärterin ins Zimmer.

„Möchten der Herr Baron nicht hereinkommen — es ist ein tochter Knabe — und mit der gnädigen Frau steht es sehr schlimm.“

Eugen ging. — Albrecht aber setzte sich ohne ein Wort zu verlieren hin und telegraphirte nach Haraldsholm: „Leonore von einem todtten Sohn entbunden, wünscht sehnlichst, die Thron sofort bei sich zu haben. Bitte umgehend nach Empfang dieses abzureisen.“

Albrecht.

Diese Depesche besorgte er selbst auf der Stelle.

Im Zimmer der mit dem Tode ringenden Mutter stand Eugen und berieth mit dem Arzt.

„Sagen Sie mir aufrichtig, Doktor — ist Hoffnung vorhanden?“

„Es kommt darauf an,“ entgegnete der Angeredete ausweichend, „wie weit sich die Natur Ihrer Frau Gemahlin als widerstandsfähig erweist; das Fieber ist sehr heftig aufgetreten — immerhin kann jedoch noch eine Wendung zum Besseren eintreten.“

Einmal, gegen Morgen, glaubten Albrecht und Eugen, die beide nicht mehr von Leonorens Bett wichen, daß das Ende gekommen sei, und bei dieser Gelegenheit fuhr ein Schauer eisigen Entsetzens durch Albrechts Inneres. Es war todttenstill im Zimmer; Leonore ruhte regungslos, das Antlitz wachsbleich und unbeweglich; da ergriff Eugen, übermannt von weicherer Empfindung, ihre Hand und sagte leise:

„Es geht Dir besser — nicht wahr, Leonore, Du bleibst uns erhalten?“

Nach diesen Worten richtete sie die großen blauen Augen mit seltsamem Ausdruck auf den Fragenden.

„Laß mich doch sterben; es wäre das Beste für mich.“

Dieser kleine Vorgang schnitt Albrecht tief ins Herz und nährte seinen Groll gegen Eugen; was mußte vorgegangen sein, um in der einst so lebensfrohen, glücklichen Frau solche unnatürliche Todessehnsucht zu wecken.

Doktor Fischer, welcher das Sprechen gehört hatte, winkte Eugen zu sich.

„Ist Ihnen das Leben der Kranken lieb, so vermeiden Sie jedes Wort, Herr Baron; sie bedarf der ungestörtesten Ruhe.“

„Mein Gott, ist es wirklich so ernst?“

„Leider.“

13.

Sieben Uhr Morgens; in der Haide wüthet der Schneesturm und umschleift das einsame Haraldsholm, daß es, einer verlorenen Stätte gleich, allein mitten im Aufruhr der Natur zu liegen scheint; in der Wohnstube flackert ein behagliches Ofenfeuer, Tante Jutta hat soeben den erquickenden Frühkaffee bereitet und Rachel ordnet die Tassen, als auch Nicolaus Erichsen hereintritt, die Mahlzeit mit den Seinen einzunehmen.

Da wird vor der Hausthür ein kräftiges Stampfen laut, wie von jemand, der nach weitem Marsche sich den Schnee von den Füßen schüttelt. „Eine Depesche aus Berlin für Herrn Pastor!“ ruft eine rauhe Männerstimme. Im selben Augenblick ist Rachel auch schon draußen und heißt den durchfätkelten Bedienten nach der Küche gehen, um sich von Margret Kaffee und Butterbrot geben zu lassen.

Eine Depesche — ungewohntes Ereigniß in der Weltabgeschiedenheit von Haraldsholm — sollte es ein Gruß von Albrecht sein? Aber sie ist an den Vater gerichtet.

Endlich — für Rabels Ungeduld dauert das ziemlich umständliche Deffnen von Seiten des alten Herrn viel zu lange — liest er den Inhalt vor. Ein Sohn — todt — zu früh also — großer Gott, was mag geschehen sein? Hundert Fragen stürmen in den Frauen auf, die sich erschrecken ansehen.

„Ja, das hilft nichts, da müssen wir natürlich gleich reisen,“ entschied Fräulein Jutta. „Du nimmst den kleinen Handkoffer, Rachel, ich habe an der Tasche genug.“

„Du fährst doch mit uns, Vater?“ äußerte Rachel, ihr ganzes Ich in diese Frage legend.

Nicolaus Erichsen zögerte eine Weile mit der Antwort; es widerstrebt ihm ungemein, das Haus Eugen v. Ravens zu betreten — fast blinnte es ihn unumöglich; dann aber erstand vor seinem Geiste das Bild der ferneren Tochter, voll unendlicher Sehnsucht nach dem Vater — stehend vielleicht — deutete nicht einiges in der Depesche darauf hin, daß Ungewöhnliches vorgee?

„Ich reise mit Euch, Kinder.“

Zwei Stunden später schritt Sören den Schimmel vor den kleinen Stuhlswagen, welcher die drei Reisenden nach der nächsten Station brachte, wo sie die Eisenbahn bestiegen; es war eine traurige Fahrt in dem wüsten, winterlichen Wetter; jeder hing seinen Gedanken nach, die so trübe waren, daß keiner sie dem andern mittheilen mochte. Gegen 11 Uhr Abends fuhr der Zug in die Halle des Lehrers Bahnhofes ein, wo Albrecht zum Empfang bereit stand, um Rachel endlich das gepresste Herz in der Frage erleichtern durfte:

„Was ist mit meiner Schwester?“

„Sie lebt, meine Rachel — und noch ist ein Hoffnungsstrahl vorhanden.“

Leonore liegt noch immer bewusstlos, und so groß ist die Schwäche, daß man meinen müßte, der kaum bemerkbare Athem wird in der nächsten Minute ganz aufhören; aber die kerngesunde Natur, der kräftige Herzschlag in dem widerstandsfähigen, jungen Körper vereinen sich zum zähen Kampfe gegen den vernichtenden Feind; die Aerzte hegen Hoffnung, dort an der Grenze zwischen Tod und Leben wird sie sich wohl durchringen. Am Nachmittag nach der Ankunft hatte sie in einem lichten Moment Rachel erkannt, die thränenreicherem Blicke in ihrer Nähe saß, und dann war um die Lippen ein glückliches, unendlich dankbares Lächeln sichtbar geworden — ein Lächeln, so selig und doch so weltmüde, daß Rabels Vermuthungen, die Gemüthsverfassung der Schwester betreffend, zur Gewißheit wurden.

Nicolaus Erichsen aber hatte anfangs wie gelähmt am Bett gestanden; war es wirklich seine Tochter? War dieses abgekehrte, sterbensranke Weib, das auf den eingefallenen Zügen den Stempel der scheinbar Todgeweihten trug, sein einst so blühendes Kind?

Jetzt waren die Lampen angezündet, draußen fielen dichte Schneeflocken, die sich auf den Straßen bald in eine schmutzgraue Masse verwandelten; an Leonorens Lager saß Fräulein Jutta: die Kranke schlief, das heißt, sie lag in dem bewusstlosen Zustande des zunehmenden Fiebers, und wälzte sich unruhig hin und her, von Zeit zu Zeit unzusammenhängende Sätze hervorstoßend. Da geschah es, daß bei einer neuen Bewegung das Nachtgewand, dessen Knopf am Halse aufgegangen, sich verschob und die weiße Schulter sichtbar wurde.

Tante Jutta, liebevoll bemüht, sie wieder zuzudecken, bemerkte bei dieser Gelegenheit plötzlich zu ihrem Entsetzen zwei lange, rundenfeuchte, dicht nebeneinander liegende Striemen, wie von den Fingern mit einer Peitsche oder Gerte herabgeritten. Eisfakt lief es ihr über den Rücken. Aber da konnte ja gar kein Zweifel walten — das waren die beredten Spuren einer Mißhandlung.

Schnell entschlossen winkte sie ihren Bruder aus dem Nebenzimmer zu sich heran und schloß die Thür leise hinter ihm.

„Nicolaus — Eugen v. Ravens hat unser Kind geschlagen.“

„Woher weißt Du das, Jutta?“

„Sieh her; sage es ihm auf den Kopf zu, es kann nicht anders gewesen sein.“

Er sah die Striemen auf der Schulter, für die es in der That keine andere Erklärung zu geben schien, und verstummte; wie durch einen Schleier sah er das schöne, von goldblondem Haar reich umfluthete Antlitz, dessen edler Ausdruck in seiner Ruhe um so auffälliger hervortrat, er sah wieder die Schmerzenslinien feilscher Leiden, die ihm mehr erzählten, als Bände es vermöchte; und es gab einen Buben auf der Welt, der es gewagt haben sollte, Hand an sie zu legen, die er wie ein Heiligtum gehittet, in deren Brust er vielversprechend den göttlichen Keim für alles Hohe und Erhabene genährt, es gab einen Mann, der Leonore Erichsen mit brutaler Hand gequält hatte? War das Wirklichkeit oder Wahnsinn, der ihn umnebelt hielt?

Nicolaus Erichsen konnte sich später nicht mehr entsinnen, wie er eigentlich hinausgelangt und was dann folgte; die Erinnerung setzte erst dort klarer ein, wo in dunkel verschwommener Umgebung das entsetzte Gesicht seines Schwiegerohnes vor ihm auftauchte.

Die beiden Herren befanden sich im Rauchzimmer Eugens, wohin er den erregten Vater gezogen.

„Warum haben Sie meine Tochter — geschlagen?“ Seine hohe Gestalt, welche den nur mittelgroßen Baron hoch überragte schien noch gewachsen, als er jetzt mit unheilvollklingender Stimme Rechenschaft zu fordern begann über sein Kind.

Eugen erschrak — diese Frage kam ihm doch zu unerwartet und herabte ihn in der Minute vollständig aller Geistesgegenwart, so daß Nicolaus Erichsen an der Verwirrung des Mannes erkannte, das Richtige getroffen zu haben.

„Ich frage, warum haben Sie meine Tochter geschlagen?“ wiederholte der Greis, den vor ihm Stehenden mit seinen flammenden Augen durchbohrend, drohender noch als zuvor.

„Ge — schla — gen,“ stammelte Eugen, dem es höchst unbehaglich zu Muth war, und der in seinem Leben sich noch nie so gänzlich fassungslos gefühlt hatte, „da kann doch um alles in der Welt nicht von Schlägen die Rede sein — — ich begreife nicht, daß Leonore — Sie sollten doch nicht vergessen, Herr Pastor — daß sie der größten Schonung bedarf und jetzt nicht...“

„Ich weiß ganz genau,“ unterbrach ihn Nicolaus Erichsen schroff, was ich meiner Tochter, die eine Bubenhand an den Rand des Grabes brachte, schulde; Sie aber, mein Herr, haben vollkommen vergessen, was Sie Ihrer Gattin schulden, wenn Sie es überhaupt jemals gewußt haben — davon legen die Ereignisse Zeugniß ab.“

„Es ist mir unerfindlich, wer meine Frau veranlassen konnte, unter den gegebenen Verhältnissen von der albernem Geschichte zu reden — wir hatten uns ja längst versöhnt, ich möchte Sie doch ernstlich ersuchen, sich nicht in eine Angelegenheit zu mischen, die ganz allein Leonore und mich angeht.“

Eugen v. Ravens stöhnte, daß er in dieser Stunde, trotz aller erzwungenen Unverfrorenheit, vor dem alten Dorfpfarrer, über den er sich so hoch erhaben dünkte, doch eine recht erbärmliche Figur abgab und seine Worte weiter nichts waren, als der armelige Beheiß inhaltsloser Phrasen.

„Das ist ein Irrthum — diese Angelegenheit geht nicht allein Sie und meine Tochter, sondern in erster Linie auch mich an; noch hat Leonore ihren Vater, der sie vor den Mißhandlungen eines Nichtswürdigen zu schützen wissen wird.“

„Herr!“ züchte Eugen, der sich vergebens bemühte, an die Größe des vor ihm stehenden Richters hinan zu reichen, „Sie vergessen, wo Sie sich befinden, und daß Sie nicht das Recht besitzen, mich in meinem eigenen Hause zu beleidigen.“

„Wo wir uns befinden, ist ganz gleich — ob hier oder an anderer Stelle. Sie sind zu mir gekommen und haben Leonore zur Frau begehrt, ohne meine Zustimmung ist sie die Ihre geworden, denn ich hegte kein Vertrauen zu Ihnen; ich las in Ihrem Gesicht und Auftreten all' den Hochmuth, der sich auf die werthlosen Verdienste der Geburt und des ererbten Besitzes streift, all' den lächerlichen Dünkel eines hochkopfes und charakterlosen Menschen. Das haben Sie bewiesen, als Sie sich soweit vergaßen, ein zartes Weib zu schlagen, als Sie einem engelhaften Wesen gegenüber, um sich zu verteidigen, zur blanken Waffe griffen! O, über den Heldenmuth des tapferen Soldaten! Hier aber stehe ich und fordere als Vater Genugthuung für die meiner Tochter angethane Schmach!“

„Und worin sollte die Genugthuung bestehen?“ fragte Eugen, sich mit Gewalt beherrschend, um nicht den kühnen Sprecher an der Kehle zu packen, hohnvoll.

„In der Scheidung; Leonore wird genesen und von nun an die Heimath wieder im Hause ihres Vaters finden.“

„Das verlangen Sie!“ rief Eugen, wüthend mit dem Fuße stampfend, „zum Teufel aber, hier kommt es nicht darauf an, was Sie wollen, sondern was ich und meine Frau wollen.“

„Ganz recht,“ erwiderte Nicolaus Erichsen mit derselben kalten Ruhe. „Sie veressen wieder, daß ich im Namen meiner Tochter rede, die hoffentlich unter Ihren Händen noch nicht tief genug gesunken ist, um nicht die Scheidung zu fordern, die sie aus so unwürdigen Fesseln befreien wird.“

„Unfinn, mein Herr — Leonore denkt nicht im entferntesten daran, und zweitens würde ich unter keiner Bedingung einwilligen; ich bin in der That erstaunt, zu hören, daß gerade Sie, ein Diener Gottes, der Liebe und Versöhnung predigen sollte, hier Feindseligkeit und sogar Scheidung zuwege bringen möchte, eine Handlungsweise, die mir schlecht mit den Pflichten Ihres Amtes zu harmoniren scheint.“

„Weil es eine Grenze giebt, wo die Befugniß und das Recht des Gatten dem Weibe gegenüber aufhört,“ entgegnete Nicolaus Erichsen hohelstvoll. „Da Sie nicht so viel Verstand und Bildung besitzen, um einzusehen, daß Sie der Mutter Ihres Kindes, ganz abgesehen von dem liebevollen Zartfinn, eine menschenwürdige Behandlung schulden, so ist es überhaupt ganz unnütz, mit Ihnen zu verhandeln. Sie haben bewiesen, daß Sie unfähig sind, ein edles Weib zu schätzen, indem Sie dort mit bestialischer Roheit die Peitsche gebrauchten, wo zweifellos ein mahnendes Wort genügt! Diese That des Wahnsinns legt mir die Pflicht auf, Leonore von Ihnen zu befreien, indem ich die Scheidung einleite.“

„Nur nicht allzu eilig, Herr Pastor,“ äußerte Eugen mit scheinbarem Uebermuth, der ihm jedoch nicht mehr vom Herzen kam, „Leonore wird sich weigern und ich noch mehr; unterlassen Sie es also lieber, einen unnützen Skandal arzugesteln, der, später verpufft, Sie selbst in ziemlich sonderbarem Lichte erscheinen lassen würde.“

„Genug des überflüssigen Wortwechsels,“ sagte der Greis äußerlich gefaßt, während es in seinem Innern tobte, „Sie willigen nicht in die Scheidung, sondern wollen fortfahren, Ihre Gattin zu mißhandeln, im Falle sie dem Tode entrinnt, an dessen Rand Sie die Unglückliche gebracht; noch nicht genug mit diesem, wollen Sie ungestraft weiter sündigen, weil es in Ihrem Innern keinen Glauben an eine strafende Gottheit, keine Ehrfurcht vor dem Genius des Weibes, keine Heiligkeit der Befinnung giebt, das alles sind Ihnen nur werthlose Scheinbegriffe. Sie denken in Ihrer jämmerlichen Ueberlegenheit eines niedergehenden Zeitalters, sich gar nicht genug thun zu können in der Erniedrigung der Frau — und darum, Eugen v. Ravens, ist es meine Pflicht, Dir das anvertraute Gut, meine Tochter zu entreißen; gesund an Leib und Seele, im Ueberströmen reicher Jugendkraft kam sie zu Dir, und wie finde ich sie wieder? Glend, gebrochen, dem Tode nahe. Was hast Du aus Leonore Erichsen gemacht? Ja, ich bin ein Diener Gottes und alt geworden im Amte — doch niemals habe ich die Größe meines erhabenen Berufes mit tieferem Bewußtsein empfunden, als heute, wo ich mich zum Richter erhebe vor Dir, dem Seelenshänder meiner Tochter.“

Es giebt Worte, die einen Blitzstrahl in das Innere schleudern, der auf Minuten das Dunkel der Seele lichtet und einen Blick in ihre finsternen Abgründe gewährt; dann ruht der Mensch wohl plötzlich vor der eigenen Verworfenheit und sieht sich im Lichte der Wahrheit, bis ihr Schein im wirren Trubel der Welt wieder verlischt.

So ging es Eugen. Eine Stimme, die noch nicht ganz erloschen, erhob sich wider ihn — er fand keine Entgegnung auf die Anklage Nicolaus Erichsens, der jetzt das Zimmer verließ. —

Lechterer wollte handeln, ungestüm drängte es ihn, womöglich sogleich die ersten Schritte zu unternehmen; seine Stirn brannte, die Wände dieses Hauses drohten ihn zu erdrücken — hinaus ins Freie, um zu athmen! Er verließ das Haus und ging die Wilhelmstraße hinunter den Linden zu, unwillkürlich

zerstreut nach rechts und links schauend, da das ungewohnte Gerüche der Großstadt, die blendende Lichtfülle der Paläste, das Wogen der Menschen und Wagen seine Blicke anzog. Wie die Feenpracht des blendendsten Luxus und bunten Bewegungen des Festivals abfiel gegen die düstere Schwermuth der schneesturmburchtobten Gasse, wie er sie verlassen!

Es hatte zu schneien aufgehört — die Luft war mild und still.

Ränge irte er umher — endlich nach seiner Wohnung im Kaiserhof zurückgekehrt, fand er Albrecht vor, der von Rachel und Gräulein Zutta ausgesandt worden, den Vater, um den man sich ängstigte, aufzusuchen; es wurde sofort ein Bote mit beruhigender Nachricht zu Leonore geschickt, während Nikolaus Erichsen sich mit seinem zukünftigen Schwiegerjohne über die Ereignisse des Abends aussprach.

Raum eines Wortes mächtig vor Entrüstung, Scham und tiefer Bewegung hörte Albrecht den Bericht über die Handlungsweise seines Bruders gegen Leonore an.

„Es giebt keinen Zweifel darüber,“ meinte er. „Eugen wird sich auf sich selbst besinnen und in die Scheidung willigen, im Falle Leonore selbst sie verlangen sollte.“

„Im Falle Leonore selbst sie verlangen sollte,“ das Wort ließ ihn verstummen; er, der sich rühmte, ein Menschenkenner zu sein, wollte wieder in seiner Hoffnung; es ist etwas Großes um den Stolz eines edlen Weibes, doch größer noch ist ihr liebendes Verzeihen.

Vierzehn Tage sind seit jenem Abend vergangen. Leonore ist auf dem Wege der Genesung und sitzt heute zum ersten Mal am Fenster im milden Märzmonatschein. Genesung! Segensreiches Wort! Doch ihre Blicke schweiften traurig in die heitere Himmelspracht da draußen; gebrochen an Leib und Seele, bebraut an Allem, was ihr die überquellende Lebenslust an süßem Glück und holdem Wahn versprochen, ruht nun auch ihr Kind, das sie für alle Täuschungen entschädigen sollte, unter dem kleinen Hügel des Kirchhofes.

Den heutigen Tag hat auch Nikolaus Erichsen zu einer ersten Unterredung mit Leonore bestimmt, nachdem man bis dahin Alles vermieden, was sie an die Ereignisse vor ihrer Krankheit erinnerte. Beim Eintritt des Vaters zog ein mattes Lächeln der Freude über ihr Antlitz und sie küßte demüthig seine herabhängende Hand.

„Ich bin so glücklich, daß Du von Haraldsholm gekommen bist, und möchte Dir heute noch einmal von ganzem Herzen dafür danken.“

Nikolaus Erichsen setzte sich auf einen Stuhl ihr gegenüber.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dez. Um dem planlosen, leichtsinnigen Zugange Stellung suchender Personen nach Berlin thunlichst vorzubeugen, werden durch eine Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidiums alle Personen, welche in Berlin oder von hier aus außerhalb Berlins in einen Dienst treten wollen, eindringlich vor dem Verlassen ihres bisherigen Wohnortes gewarnt, bevor sie nicht eine ganz genau bestimmte Stellung in Aussicht haben.

Sparkasse

der Stadt Wilhelmshaven. Des Jahresabschlusses wegen wird die Sparkasse vom 16. bis 31. Dez. d. J. geschlossen.

Wilhelmshaven, den 30. Nov. 1895.

Das Curatorium.

Detken.

Die füllung unserer Eisräume,

ca. 1000 cbm, mit Eis, wünschen wir an einen leistungsfähigen Unternehmer zu vergeben. Respektanten wollen ihre Offerten an unseren Geschäftsführer G. Takenberg, Wilhelmstr. 5a, sofort einreichen.

Fischer-Gesellschaft

Wilhelmshaven m. b. H.

Zu vermieten

mehrere bessere Wohnungen auf sofort und später an der Roon- und Wilhelmstraße im Preise von 400, 450, 600 und 850 Mk. p. a.

H. Felg, Wilhelmstr. 10.

Zu vermieten

zum 1. März eine 4räum. Etagenwohnung.

Bozel, Bant, Kirchstraße 8.

Freundliche Wohnung

2 Wohn- und 4 Schlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, zwei Keller u., in der dritten Etage, auf sofort oder später miethfrei.

Rathsapothek.

Zu vermieten

zum 1. Februar die erste Etage, Roonstraße Nr. 7.

Kataun.

Eine gut gehende Schen- od. Gastwirthschaft

wird zu miethen oder kaufen gesucht. Offerten mit Preis- u. Umj.-angabe unter H. 4255a an Haasenhein u. Vogler, A.-G., Hannover, erbeten.

Für ein hiesiges Schmiedegeschäft

suche ich zu Ostern oder Mai einen Lehrling.

Näheres durch Rechnungsteller Goeß, Raßede.

Zu verkaufen

eine frische Melke und eine hochtragende Kuh.

W. C. Josephs, Jever.

Gesucht

auf sofort oder später ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die

Glaserei

gründlich zu erlernen.

E. Dobberkau, Glasermstr., Marktstraße 16.

Gesucht

wird auf sofort ein möbl. Zimmer. Offerten unter M. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Nachhilfestunden

in den Gymnasialfächern werden ertheilt.

Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Die vorzügliche condensirte und sterilisirte

Milch

d. Berneralpen-Milchgesellschaft empfiehlt der General-Vertreter

Johann Zilken, Bremen, Langenstraße 50, Fernsprecher 859.

Metall- und Holzsärgen

halten bei Bedarf bestens empfohlen

Toel & Vöge.

Laubsäge-Holz

pro Mtr. M. 1. Vorlagekatalog und Preisliste über alle Laubsägeutensilien gratis.

G. Schaller & Comp., Konstanz, 3 Marktsätze 3.

Das Pfandleih-Geschäft

von J. H. Paulsen in Bant, berl. Roonstr. vis-à-vis der kath. Kirche empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren, Gold- u. Silberarbeiten, neuen und getragenen Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen aller Art.

Holz- u. Metall-Särgen.

sow. Leichenbekleid.-Gegenstände empfiehlt bei Bedarf Chr. Wehn Bw.

Namentlich werden die Stellungsuchenden darauf hingewiesen, Reberse und andere Schriftstücke, wenn überhaupt, so doch nur nach aufrichtiger Prüfung des Inhalts zu unterschreiben. Dienstabzeichen und Legitimationspapiere sollten überhaupt nicht aus der Hand gegeben und nur den Herrschaften oder Arbeitgebern vorgelegt werden.

Ueber die bevorstehende Reform der vierten Bataillone bringt die „Köln. Zig.“ einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, der Hauptzweck, den man mit der Schaffung der vierten Bataillone erzielen wollte: eine entsprechend große Zahl von Reservisten sowie Stämme für Reformationen zu erhalten — sei wohl erreicht. Doch habe die Erfahrung gelehrt, daß sich mit den vierten Bataillonen nicht die nach beiden Richtungen nötige Qualität als Reservisten und Stammesfähigkeiten für die Reformationen erzielen lasse. Vielmehr seien die Erwartungen zurückgeblieben, daß die Heeresleitung eine Aenderung für notwendig erachte. Die Reform sollte diesen beiden Hauptgesichtspunkten abhelfen, was dadurch am zweckmäßigsten geschehe, daß je zwei Halbbataillone in ein ganzes zusammengezogen würden, und letzteres auf den niedrigen Etat gebracht würde. Die Hauptfrage, ob der Ausgleich des Etats vollständig aus den 3 anderen Bataillonen bewirkt werden könne, ohne deren Ausrückfähigkeit zu beschneiden, könne bejaht werden. Hierdurch erhielte jede Brigade ein siebentes Bataillon. Letztere würden im Kriege wie im Frieden grundsätzlich zu denselben Aufgaben wie die jetzigen vierten Bataillone bestimmt sein. Die „Kölnische Zeitung“ glaubt, diese Umwandlung dürfe im Reichstage auf Zustimmung rechnen, und versichert, diese Erwägungen über die Reform hätten inzwischen feste Gestalt angenommen. Indes siehe noch nicht fest, ob sie in Form einer Vorlage in diesem Winter an den Reichstag gelangen würden.

Vermischtes

* Greifswald, 23. Dez. In dem Eisenbahnzug Straßund-Berlin verbrannte gestern Morgen gegen 7 Uhr zwischen Juesow und Anklam ein Wagen vollständig mit rund 800 Packeten. Der im Wagen anwesende Beamte rettete sich, indem er in voller Fahrt aus dem Wagen sprang; er wurde leicht verletzt. Unter den Brandresten wurden 400 Mk. baares Geld, Gold- und Silberwaaren gefunden.

* Frankfurt a. M., 23. Dez. Herr Walter Sommer, der Chefmonteur des hiesigen städtischen Elektrizitätswerks, wurde bei der Installation des Neubaus der Frankfurter Zeitung durch einen elektrischen Schlag von ca. 3000 Volts getödtet.

* Dublin, 24. Dez. Ein Rettungsboot welches die in bedrängter Lage befindliche Bemannung eines Schiffes in der Bucht von Kingstown retten wollte, schlug um, wobei 16 Personen ertranken. Auf der Höhe von Dungarvan strandete gestern das Schiff „Moresby“, wobei 17 Personen ertranken.

* Dende, 23. Dez. Der den Postdienst zwischen Dover und Ostende versiehende belgische Dampfer „Flandre“ hat in der Nacht auf der Fahrt die Schaluppe „Helene 7“ in Grund geholt. 6 Personen ertranken, nur ein Schiffsjunge wurde gerettet. Die Schaluppe war ohne Lichter.

* In der Werkzeugfabrik von C. Ferdinand Becker zu Remscheid waren die beiden Söhne des Fabrikbesizers im Alter

von 6 bzw. 8 Jahren in einen oberhalb des Dampfkessels befindlichen Hühnerstall gefröhen. Um die Knaben zu ängstigen und von dort zu vertreiben, öffnete der Heizer das Sicherheitsventil; er war aber nicht mehr im Stande, dasselbe zu schließen, so daß die Knaben durch den ausströmenden Dampf buchstäblich verbrüht wurden und bald ihr junges Leben aushauchten. Der leichtfertige Heizer wurde verhaftet.

* Der aus Wien gemeldete mysteriöse Doppelselbstmord hat sich dahin aufgeklärt, daß es sich um Mutter und Sohn handelte, die, bei Herausgabe falscher Noten abgefahrt, sich vergiftet hatten. Während die Mutter sofort todt war, wurde der Sohn in ein Krankenhaus gebracht und wieder ins Leben zurückgerufen. Nun gestand er, daß er Victor Krauthaus heiße, ursprünglich Zeichner war und seit etwa 20 Jahren falsche Banknoten, Pfandbriefe, Coupons von Staatspapieren, Actien fabricirt und in Umlauf gebracht habe. Meist wurde der Verkauf der Falsificate von der Mutter besorgt. A. gab sich als Bankbeamter aus und bewohnte mit seiner Mutter in der Vorstadtbezirk Rudolfsheim eine Wohnung, die kein Fremder betreten durfte. Die Gerichtskommission entdeckte dort eine vollständige Fälschwerkstätte, ferner Geschäftsbücher, in denen Krauthaus alle seine Transactionen genau verzeichnet hatte, sowie Tagebücher mit Aufzeichnungen über sein sehr bewegtes Familienleben. Die Falsificate deutscher und inländischer Coupons und Werthpapiere sind so gut gelungen, daß sie niemals bei dem Verkauf beanstandet wurden. Im Vorjahr erlitt die Budapest Commerciantbank durch Fälschung ihrer Coupons einen großen Schaden. Der durch Couponfälschungen allein herbeigeführte Schaden wird auf 70000 bis 80000 Gulden geschätzt. In Wien, Berlin, München, Prag, Breslau u. hatte Krauthaus seine Falsificate abgesetzt. Von den Behörden wurde deshalb schon seit Jahren auf ihn gefahndet, doch mußte er immer seine Spur zu verweiden. Und dieses raffinierte Fälscherpaar wurde endlich erwischt, als es einer einsichtigen Schlächterstrau eine falsche Zehn-guldennote anhängen wollte.

* (Theaternotizen.) Ludwig Fulda hat ein neues einaktiges Lustspiel vollendet, das den Titel führt „Fräulein Wittwe“. Der Dichter hat die Novität dem Berliner Feisting-Theater übergeben, wo das Lustspiel bereits Mitte Januar zur Aufführung gelangen wird. — Mich. Skowronnek hat ein neues aktiges Lustspiel „die kranke Zeit“ vollendet.



Migränin gegen Kopfschmerzen jeder Art

Dargestellt von den höchsten Farbwerken in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Zu verkaufen

verbunden mit An- u. Verkauf-Geschäft von

W. Harms,

neue Wilhelmsh. Str. 22, empfiehlt sich zur Annahme von neuen u. getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Schmuck, Gold- u. Silberarbeiten zc.

Potsdamer Delicatess-Pumpernickel.

Zindolf Gerike, Potsdam, Kaiserl. Königl. Hoflieferant. Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Ludwig Janssen. Wih. Schlüter.

Liebig's Backpulver

ist das beste, Packet à 10 Pf. bei Rich. Lehmann.

Für Winterbedarf

halte mein Lager von besten Brennmaterialien

bestens empfohlen, als: Engl. u. Deutsche Stück- und Röhren, Steintohlen-Brickets, Braunkohlen-Brickets, Anthracit I u. II, besten Vareler Prektor und Brennholz, sowie allerbesten Hüttenkoks, Torfströen in Ballen.

A. Bahr,

Wilhelmstraße Nr. 2.

Ohne Concurrenz!

Cognacs, nur aus Wein gebrannt, zu civilen Preisen.

M. Athen,

Königsstraße 56.

Buttermilch, grüne Bohnen, Sauerkohl, süße Milch

sowie täglich dreimal frische abzugeben.

KAISER'S Brust-Caramellen

heften sicher bei Dinnen, Heiserkeit, Bronchitarrh und Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei N. Lehmann in Wilhelmshaven, Joh. Freese " " " " G. Schmidt " " " " Rud. Reil " " " "

Bechtels Salmiak-Gallseife

Wollwaschseife, vollkommen neutral, schon die Wäsche u. verhilft das Eingehen derselben. In 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. bei Hugo Lüdicke.

An Drüsen, Scropheln,

Blutarmuth, Gicht, Rheumatism, Engl. Krankheit, Hals- u. Lungenkrankheit wie anhaltenden Husten Leidende sollten nicht versäumen, einen Versuch mit Apotheker Lahusen's

Jod-Eisen Leberthran

zu machen. Derselbe ist bedeutend wirksamer und auch angenehmer zu nehmen wie jeder andere Leberthran. Viele Anerkennungen und Danksagungen. Nur echt wenn aus Lahusen's Engalapothek in Bremen u. wenn in grauem Karton verpackt. Preis 2 Mk. Zu haben in allen Apotheken.

Wilhelmshabener Wand- und Pluth-Kalender 1896,

aufgezogen, à 20 Pf., empfiehlt die Buchdruckerei des Tagebl. Th. Süß.

Luch brieflich behandelt f. Jahren m. sich. Erfolgsgeschichte, Haut- u. Frauenkrankh., Flechte, Warstl., Haarschwund, Manneschwäche, Regeneration u. alle sonst. Krankh. Specialarzt Kaufmann, pract. Arzt u. Geburtsh., Hannover, Archibstraße.

8500000 Flaschen bis zum Consam. Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. Schutz-Mark. FRANKFURT A. M. Central-Verwaltung.

Diese im Jahre 1888 unter dem Protectorate der königl. ital. Regierung gegründete Gesellschaft hat die sich gestellte Aufgabe „dem deutschen Publikum für billigen Preis die denkbar besten und gesündesten u. geschmackvollsten u. ausgewählten und behandelten Weine zu liefern“ wie der Erfolg zeigt, glänzend gelöst, aber auch von den deutschen Professoren und Aerzten sind ihr die ehrendsten Anerkennungen zu Theil geworden. Nachstehende Marken werden als ganz besonders empfehlenswerth der Beachtung empfohlen.

• Tisch- und Tafelweine. Marke Gloria, weiss oder roth . . . 60 Pf. Marco Italia, weiss oder roth . . . 90 Pf. Vino da Pesto roth, No. 1, 3, 4 . . . Mk. 1.05 bis Mk. 1.55 Castel Colonna, roth . . . Mk. 1.90

Stärkungsweine. Castell Roman, roth oder weiss Mk. 1.90 Perla Siciliana weiss, (süss) . . . Mk. 2.—

Vermouth di Torino Mk. 1.90 bis Mk. 2.90 Marsala . . . Mk. 1.90 bis Mk. 2.40 Cognac . . . Mk. 4.40 bis Mk. 6.90 Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt

von Georg Endelmann Königstraße 47.

Lagerbier von Th. Zeitler, Jever. Kulmbacher Bier (Kizzi-Brauerei). Weißbier (Aktienbrauerei vorm. Bolle, Berlin).

Fetterwasser, Brausekimonade von vorzüglichem Geschmack.

Harzer Königsbrunnen von Goslar a. Harz.

Wiederverkäufern Rabatt.

Schweizerhalle, Altestraße 9.

Jeden Abend:

Frei-Konzert.

Ausschank von Münchener u. St. Johanni-Bier.

Internationale Bedienung!

I. Günther.



Zum Jahreswechsel empfehle
Gratulationskarten
in feinsten Mustern in grösster Auswahl.
Scherzkarten, Postkarten
alle Neuheiten bei
J. G. Müller,
94 Roonstrasse 94
und Filiale Roonstr. 109.

Die Exportbier-Brauerei

Thier & Co. Dortmund,

zweitälteste der Dortmunder Groß-Brauereien,
empfiehlt ihr garantiert reines, sehr beliebtes helles und dunkles Bräu.

Die Firma besitzt Brunnen von vorzüglichem Wasser und braut nur feinste Qualitäts-Biere von anerkannt außerordentlicher Bekömmlichkeit.

Niederlage u. Special-Ausschank

nur beim Vertreter:

Robert Wolf, Königstraße 53.

Die besten und schönsten

Verlobungskarten

mit Couverts

werden sofort und billigst angefertigt von der
Buchdruckerei des „Tageblattes“

Th. Süß,
Kronprinzenstrasse No. 1.



Kinderwagen,
Kinderbettstellen,
Kinderbadewannen,
Rabblörbe,
Sohletapparate,
Nachtlampen,
Warmflaschen,
Wäscheröcher,
Stechbetten
empfehlen billigst
Bernh. Dirks.

Pfand- und Leihgeschäft
verbunden mit
Kauf- und Rückkauf
von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Betten, Velociped-
und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,
Gold- und Silberfachen, Schuh- und
Stiefelwaaren zc. zc.

A. Jordan,
Lombdich Nr. 6, Ecke der Schulstraße.

Halte mein großes Lager von
**Waschbälgen,
Sinnern,
Badewannen,
Waschmaschinen,
Zengrollen.**

sowie alle Arten **Böttcherwaaren**
zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Reparaturen, sowie alle in mein Fach
schlagenden Arbeiten werden schnell u.
billig ausgeführt.

A. Staub,
Böttchermeister,
Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße.
Sölzerne **Abort-Tonnen**, sowie
Torfstreuabäl empfehle zu sehr
billigen Preisen. D. D.



Aechte Kronen-Seife
von
C. A. Schröder Sohn
ist die beste Haushaltungsseife. Sie
ist außerordentlich mild und sparsam,
absolut rein und übertrifft alle anderen
Seifen an Reinigungskraft, da sie Zu-
sätze enthält wie z. B. Salmiak, Ter-
pentin zc., die, ohne die Wäsche im
geringsten anzugreifen, enorm schmutz-
lösend und reinigend sind. Zu haben
in allen besseren Kolonialwaaren-Ge-
schäften.

**Sämtliche
Artikel zur Krankenpflege:**
Binden,
Verbandwatten,
Gummivaaren,
Irrigatore,
Gummunterlagen
empfehlen
Rich. Lehmann,
Drogenhandlung,
Bismarckstraße.

Häcksel
50 Kilogr. 3 Mk.,
sowie

Lager- u. Streustroh
empfehlen
Gerh. Popken, Kopperhörn.

D. Picker,

Bismarckstrasse 59.

Sprechstunden: von 8-10 Uhr Morg.
" 3-8 " Nachm.

Kurirt nach 20jähriger Praxis alle Krank-
heiten, wie Nerven-, Kopf-, Magen-, Darm-,
Hals-, Haut-, Brust- Herzleiden u. s. w.
mit dem besten Erfolg.

Zahnschmerzen werden ohne Ziehen be-
seitigt.

Speziell:

Syphilis, Schwächezustände, Geschlechts-
und Frauenleiden.

Bitte beim Einkauf stets auf den Namen
E. Musche, Cöthen zu achten.



erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen
prachtvollen, tiefschwarzen bleibenden
Glanz, schneidigt das Leder, ver-
braucht sich sehr sparsam und ist tha-
tächlich besser und billiger, als die
sogenannte beste Wichse der Welt. Nur
in **rothen** Dosen à 10 und 20 Pfg
echt bei **Hugo Lüdke**, Roonstraße
H. Schmann, Bismarckstraße, **W.
Wachsmuth**, Marktstraße.

**Wollene Strumpfgarne
(Kammgarne)**
offerieren garantiert fehlerfrei:

3 Pfd. secunda	zu 4 3/4 Mark
3 Pfd. prima	zu 6 Mark
3 Pfd. extra	zu 6 1/2 Mark
3 Pfd. Eidergarn	zu 7 1/4 Mark
3 Pfd. dito fein	zu 8 1/2 Mark
3 Pfd. dito feinst	zu 10 Mark

10 Pfd. * Vigogne, Estremadura, Merino und
Rockgarn
in Wolle und Baumwolle
liefern zu billigsten Tages-
preisen
E. Mähler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Gegründet 1876
Ven 20 Mark an Franco-Versand

Innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

**Thierack's
hygienische
Fettseife No. 690**
ist die beste Seife zur
Pflege der
Haut.

In Wilhelmshaven erhältlich bei
Theodor Arnoldt, E. H. Bredehorn,
H. T. Kuper, Rich. Lehmann, Hugo
Lüdke, Wilh. Oltmanns, Emil Schmidt,
P. F. A. Schumacher, W. Wachsmuth.

Russen-Thee
Karawane Moskau.
BEKANNT

Diese feinen Thee's — Mk. 2 50 bis
Mk 7.— per russ Pfund v. 410 Gr
— unerreicht an Geschmack u.
Aroma empfohlen: Fr. Janssen,
G. Lutter, P. F. A. Schuhmacher,
H. Gade.

**Jeder,
selbst der wüthendste
Zahnschmerz** verschwindet augen-
blicklich beim Gebrauch von „**Ernst
Müll's schmerzstillender Zahn-
wolle**“, à Hülse 30 Pfg. In Wil-
helmshaven zu haben bei Herrn **Rich.
Schmann**, Drogenhandlung.

Jeden **Wittwoch** und **Sonabend**
von 5 bis 7 Uhr Abends, verkaufe bei
meinem Bahnlager am Meherweg
prima Rußkohlen,
à Centner 90 Pfg.
Wilh. Rähjen.

**Ernst Müll's schmerzstillende
Zahnwolle**
hilft augenblicklich. Rolle 35 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogen- und
Parfümeriehandlungen, Niederlage bei
Rich. Lehmann, Bismarckstraße.
Verschlösse verl. das 6. u. 7. Buch
Wofes gegen Einsendung d. Betrages
von 4 Mk. 50 Pfg. oder Nachnahme
E. Müller, Oldenburg, Langestr. 34.

Tiarks Conditorei,

Roonstrasse 105.

Empfehle täglich frische Torten (auch im Anschnitt), Sahne- u.
Crème-Gebäck, Apfelfuchen, Berl. Pfannkuchen, Biscuits, kleine Kuchen,
Blätterteig zc. zc.

Bestellungen auf Torten, Kuchen, Kapfuchen, Blechkuchen zc. zc.
werden prompt ausgeführt und frei ins Haus gebracht.

Es wird nur **reine Naturbutter** zu den Backwaaren
verwandt.

Größte
Neujahrskartenausstellung
bei
Johann Focken
Rothes Schloß. — Roonstr. 5.
Glückwunschkarten mit Namen werden sauber
angefertigt. D. D.



Gratulationskarten
zu Neujahr
sowie
Visitenkarten
werden geschmackvoll und billig
angefertigt von der
Buchdruckerei des „Tageblattes“
Th. Süß,
Kronprinzenstr. 101.

Empfehle mein Lager in sämtlichen

Krankenpflegeartikeln

als:

Augenklappen, Armbinden, Ballenringe, Beissringe, Binden,
Bruchbänder, Brusthütchen, Bidets, Catheder, Clystir-
spritzen, Einnehme gläser, Eisbeutel, Eiterbecken, Finger-
linge, Gesundheitsbinden, Holzwooll-Unterlagen, Inductions-
Apparate, Inhalations-Apparate, Injectionspritzen, Irri-
gatoren, Leibbinden, Luftkissen, Milchauffänger, Milch-
prüfer, Milchkochapparate, Mikroskope, Mooswooll-Unter-
lagen, Nabelbinden, Nasenspüler, Ohrspritzen, Perioden-
kissen, Plattfuß-Einlagen, Respiratoren, Rheumatismus-
watte, Sauger, Schläuche aus Patentgummi, Stechbecken,
Spritzen, ärztliche Thermometer, Trichter aus Glas, Urin-
flaschen, Verbandwatte, Verbandgaze, Zahnhalsbänder,
Zahnbürsten, Zerstäuber
und noch viele hier nicht benannte Artikel.

B. F. Kuhlmann,
Bismarckstrasse 17.

Berger's
Germania
Fabrik
Robert Berger,
Pönsneck 1. Th.
Cacao
Niederlage bei E. Lammers, Peterstr. 85.

Für nur **5 Mark** (mit einer großen Glocke 70 Pfg. mehr) versende
gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-
Zieh-Harmonika „Triumph“**, 35 cm hoch, mit
10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen mit tiefen Falten
(daher sehr weit ausziehbar), 2 Zubältern und 75
brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbälgen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur
mit breitem Nickelstab umlegt, 23jähriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen
aus bestem Material gearbeitet. Die Harmonika ist prachtvoll verziert und
hat hochgelegantes Aussehen. Jede Balgaltendecke ist noch mit einem starken
Stahlschoner versehen, wodurch unverwundlich.
Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 23jähriger prachtvoller
Orgelmusik kostet bei mir nur Mk. 8,—. Selbstlernschule „Triumph“, nach
weicher man sofort spielen kann, lege gratis bei. Verpackung berechne nicht.
Porto 80 Pfg.
Herr Carl Schell in Neek schreibt: „Gesandte Harmonika findet überall
Beifall. Alle Leute wundern sich, daß Sie ein solches **Prachtwerk** für
5 Mark verkaufen. Bei uns kostet selbiges **mindestens 12 Mark**. Senden
Sie noch 2 Stück von derselben Sorte“. Wer also für sein Geld ein **wirk-
lich gutes, tadelloses Instrument** haben will, bestelle daher nur beim
leistungsfähigen Musik-Exporteur von
Wilh. Mähler, Neuenrade (Weßf.)
Nichtgefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Th. Frier, Ulmenstraße.

Gesangverein „Arion“.



Einladung

zu der am Dienstag, den 31. Dezember, stattfindenden

Sylvesterfeier,

bestehend in Konzert, Theater u. Ball,

im Saale der „Burg Hohenzollern“.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten (für Herren 30 Pf., Damen frei) sind zu haben im Hotel „Burg Hohenzollern“, Hotel Otto Eilers, bei Herrn Schneidermeister G. Meyer, Roonstr., Herrn Barbier B. Kolle, Bismarckstr., Herrn Barbier G. Lubowski, Oldenburgerstr., sowie bei sämtlichen Mitgliedern und Abends an der Kasse.

Lohmann's feinste Specialitäten:

Ruhrperlen

Korn-Genever

Alter und Wermuth

Albert & Gustav Lohmann,

Dampf-Kornbrennerei und Presshefefabrik,
Witten a/d. Ruhr.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Vertreter: M. Athen, Wilhelmshaven.

Prämiirt
goldene
und
silberne
Medaillen.



Beste u. billigste Bezugsquelle.

à 75, 80, 85, 90 u. 100 Pfg. das 1/2 Pfd. empfehlen in stets frischer Röstung in Wilhelmshaven die Verkaufsstellen von:

A. Berndt, Marktstrasse.

Ferdinand Cordes, Roonstrasse, im „Rothen Schloss“,
Bant, am Markt.

Joh. Freese, Roonstrasse 7.

Heinrich Gade, Gökerstrasse 14.

G. Grube, Wallstrasse 12.

Aug. Hinrichs, neue Wilhelmshavenerstr.

R. H. Janssen, Gökerstrasse.

H. Menken, Bismarckstrasse.

H. Sosath,

Heinr. Vosteen, Ulmenstrasse 21.

Korff's Kaiseröl

unexplodierbar.

Anerkannt bestes und sicherstes Petroleum.

Näheres durch Prospekte und Atteste

Echt zu beziehen durch:

M. Wegener, Bahnhofstraße.

Meine

Admirals-Cigarre,

zusammengesetzt aus Sumatra-Decke, Seedleaf, Domingo- und St. Felix-Einlagen, kann ich mit Recht allen Rauchern bestens empfehlen. Preis à Stück 5 Pf., 1/10 Kiste 5 Mk. Ich bitte um Entnahme von Proben, welche an den verschiedensten Verkaufsstellen zu haben sind.

Hochachtungsvoll

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Zur Sylvesterfeier

empfehle:

ff. Düsseldorf

Arracpunsch,

helles und dunkles

Bier.

M. Petschke.



Kinderwagen

größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei

B. v. d. Ecken.

Gerüche höchst um Miedgabe

der von mir entliehenen

Backplatten und Formen.

E. Högl, Bäckerstr.,

Kronprinzenstr. 12.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lutzig, Berlin S., Prinzenstr. 46,
verleiht gegen Rücknahme (nicht unter 10 W.)
garantiert neue vorzüglich füllende Bettfedern, das
Pfd. 55 Pf., Halbdaunen, das Pfund M. 1.25,
h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1.75, vorzügl.
Daunen, das Pfd. M. 2.85. Von diesen
Daunen genügen 3 Pfd. z. größt. Oberbett
Berpädung wird nicht berechnet.

Gratulationskarten

in großer Auswahl vorhanden bei

Kl. Telkamp

Bismarckstr. 59.

Weiße leinene gestämte

Taschentücher

50 cm, Qual.	1300,	Dzbd.	3,00
50 cm, „	1335,	„	3,50
50 cm, „	1400,	„	4,25
50 cm, „	1450,	„	5,00
50 cm, „	1500,	„	6,00
50 cm, „	1550,	„	7,00
50 cm, „	1650,	„	8,50

Monogramstickereien

werden in kurzer Zeit sauber
ausgeführt.

Bulf & Brandsen.

Sie husten

nicht mehr
bei Gebrauch
v. Walthers

Fichtennadelbonbons

Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich,

Wirkung grossartig!

Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei:

Rich. Lehmann.

Vorbereitungs-Unterricht

für die Maschinen-Applikanten-
und Masch.-Maaten-Prüfung.
Ein neuer Kursus beginnt am
2. Januar.

Wessel,

Maschinen-Ingenieur a. D.,
Kaiserstraße 63.

Tanz-Unterricht

für Damen und Herren
im Saale des Herrn Thomas.

Der letzte Kursus in dieser Saison
beginnt am Mittwoch, 8. Januar,
Abends 8 Uhr. Die näheren Be-
dingungen beliebe man bei Herrn
Thomas einzusehen, woselbst auch die
Eintragung in die Liste vorzunehmen
bitte.

Hochachtungsvoll

H. von der Hey.

Tonhalle.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Entree 30 Pfg., wofür Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Lippert.

Burg Hohenzollern.

Heute Sonntag:

Öffentliche

Tanzmusik

bei

stark besetztem Orchester.
Entree 30 Pfennig, wofür Getränke.

W. Borsum.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:

Große Tanz-Musik

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Tenckhoff.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Wittwe D. Winter.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

FLORA.

(Vorm.: M. Weiske.)

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

mit neu besetztem Orchester.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Herrmanczyk.

„Viktoriahalle“ Neuestraße.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

J. J. Janssen Wwe.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung von Brunnloch, mit
und ohne Vorwissen. M. Falkenberg,
Berlin, Steinwegstr. 29.